

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer Flügel u. Planos sind von hervorragender Qualität und ausserst preiswert. Verkaufsmagazin: **Melissen, Martinstrasse 12.**

Bezugs-Gebühr beträgt für Dresden bei täglichem Zustande 1 Mark, für andere Städte 1,20 Mark, für auswärtige Abonnenten 1,50 Mark. Die bei ständiger Zustellung durch die Post zu zahlen sind. Die bei Fern von Dresden u. Umgebung am Tage oder an mehreren Tagen erhalten die auswärtigen Bezüge mit der Morgen-Post zusammen gestellt. Nachdruck mit deutlicher Quellenangabe (Verb. Recht) ist gestattet. — Unrechtmäßige Vervielfältigung werden nicht aufbewahrt.

Nuzigen-Zarif. Annahme von Aufträgen bis zum 1. April. Sonstige Aufträge bis zum 1. April. Die einjährige Abgabe ist 1,50 Mark. Familien-Abgabe aus Dresden 25 Pf., die jährliche Abgabe auf Zeit 10 Pf. Die einjährige Abgabe ist 1,50 Mark. Familien-Abgabe aus Dresden 25 Pf., die jährliche Abgabe auf Zeit 10 Pf. Die einjährige Abgabe ist 1,50 Mark. Familien-Abgabe aus Dresden 25 Pf., die jährliche Abgabe auf Zeit 10 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Postgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Königl. Preuss. Staatsmedaille i. Silber.

Bon Jour mit Goldmundstück . . . 3 1/2 Pfg.
Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstück. 6 1/2 und 10 Pfg.
 Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
 Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.
 Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Zu Frühjahrskuren

Aräutersäfte, heilbar und konzentriert, für mehrere Tage anzuwenden. (siehe 1,20 Mark, mit Glycerin versetzt, empfehlenswert bei Anämie, Malaria, Dr. Brandes aromatischer Blutreinigungssirup, 1 Mark, 1/2 Mark. Dr. Brandes Blutreinigungspillen und Pulver, 1 Mark.)

Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A., 8 Neumarkt 8.

Photographie in natürlichen Farben.

Lumière-Autochromplatten • Neueste Emulsionen

Ausf. Einzel-Unterricht gratis. **Carl Planl, Wallstr. 25.** Kgl. Sachs. Kollatorat.

Reise-Artikel und Lederwaren grösste Auswahl in allen Preislagen. Stets Neuheiten. **Robert Kunze, Altmarkt-Rathaus und Prager Strasse 30.**

Für eilige Leser.

Unmögliche Witterung: Nordwind, veränderlich, kühl.

Der englische Riesendampfer „Titanic“ ist an der nordamerikanischen Küste mit einem Eisberg zusammen gestoßen. Sämtliche Passagiere sind gerettet.

Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den Beschlüssen über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft in allgemeiner Vorberatung.

Am gestrigen Montagabend der 5. Klasse der Sächsischen Landes-Lotterie wurde der erste Hauptgewinn, das große Los, im Betrage von 500 000 M. gezogen. Es fiel auf Nr. 85 401 nach Chemnitz.

Zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist der Direktor im Reichskolonialamt Dr. Schnee bestimmt worden.

Der letzte Frost hat in den deutschen Weinbergen sehr großen Schaden angerichtet.

Der 31. Deutsche Juristentag findet vom 3. bis 7. September 1912 in Wien statt.

Bei Arzweiler fuhr ein Wagen des Hotelbesizers Bour mit fünf Insassen in den Saarkanal. Drei Personen ertranken.

In St. Malo und an anderen Orten der Bretagne wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

In Harrington ist die halbvollendete katholische Kirche zusammen gestürzt. 100 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt sind erst zwei Tote und mehrere Sterbende geborgen.

Eine deutsche Rheinmündung.

Die Politik der Großmacht, die Deutschland seinen kleinen Nachbarn gegenüber befolgt, hat uns bisher wenig Dank eingetragen. Man nimmt unsere selbstlose Politik als selbstverständlich hin, fühlt sich aber nicht verpflichtet, uns auch nur das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Ein typisches Beispiel hierfür ist Holland. Dieses kleine Königreich mit rein deutscher Bevölkerung steht mit seinen Sympathien durchweg auf der Seite der Ententemächte und fügt sich willig den Anordnungen, die ihm von London aus gegeben werden. Leider äußern sich diese Sympathien nicht nur in an und für sich unschädlichen Freundschafts- und Gesandtschaften, sondern sie haben verschiedentlich eine direkt deutschfeindliche Politik verursacht. Es sei hier nur erinnert an die Befestigungsfrage von Vlissingen. Wenn Holland wirklich seine Neutralität in einem Konflikt zwischen Deutschland und England wahren will, so muß es Vlissingen so hart wie möglich besetzen. Deutschland kann nur dann ein Interesse an einer Befestigung Hollands haben, wenn England in Holland Truppen landen sollte. Nun unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß die Befestigung Vlissingens durch die Engländer im Kriegsfall sofort erfolgen wird. Die französischen Militärschriftsteller rechnen samt und sonders damit als mit einer Tatsache, und ziehen daraus den Schluss, daß die niederländischen und belgischen Truppen sich umgehend den Engländern anschließen würden. Jedenfalls steht es fest, daß Hollands Neutralität lediglich von England bedroht werden kann, darum war die Befestigung Vlissingens einfach eine Notwendigkeit, immer vorausgesetzt, daß es den Niederlanden mit ihrer Neutralität wirklich ernst ist. Kaum aber war diese Frage vom holländischen Kriegsministerium angeschnitten, so schlug auch schon die englische Presse Pörm. Schwärzungen, die auch die englische Regierung alle Mühen sprangen lassen, um diesen Plan zu vereiteln. Und der Erfolg? Vlissingen bleibt unbefestigt, oder, um das Ding beim rechten Namen zu nennen: Vlissingen bleibt nach wie vor ein bequemeres Einfallstor für England. Die weitere Folge ist für uns, daß wir unsere Streitkräfte Frankreich gegenüber abermals zerstückeln müssen, denn wir müssen ja nicht in den Fehler verfallen, Englands Landtruppen zu unterschätzen. Wir haben es hier mit Berufsoldaten zu tun, also mit einem sicherlich ebenbürtigen Gegner. Dadurch sind wir numerisch der französischen Armee unterlegen, wie erst kürzlich von sachverständiger Seite ausgeführt worden ist.

Wie wenig die Niederlande auch sonst geneigt sind, Deutschland entgegenzukommen, erhellt aus einem im Sommer vorigen Jahres erschienenen Artikel der „Deutschen Industrie“, dem Organ des Bundes der Industriellen, in dem über den neuen niederländischen Zolltarif nähere Angaben gemacht wurden. Daraus ging hervor, daß der deutsche Handel durch den neuen Zolltarif empfindlich geschädigt wird, obwohl die Niederlande in der Hauptsache dem deutschen Hinterland ihre Güter verdanken. Im Haag hält man es eben nicht für notwendig, auf Deutschland Rücksicht zu nehmen, und das große Deutsche Reich streift vor dem kleinen Lande die Segel. Das ist ein unnatürlicher Zustand, der dringend Abhilfe verlangt.

Mit Gewalt oder mit Drohungen ist natürlich nichts zu erreichen. Wohl aber haben wir eine Waffe, die wir Holland gegenüber mit Erfolg anwenden können, nämlich die Technik. Diesen Gedanken hat in klarer, packender Weise der Regierungsbeamt E. Wroth in Zittau ausgeführt in seiner letzten erschienenen Schrift „Holland und deutscher Bundesstaat?“ (Verlag Schöner & Engel, Berlin W. 62). Wroth verlangt nichts weniger, als die Mündung des Rheines auf deutsches Gebiet zu verlegen. In diesem Zweck schlägt er eine Ableitung des Rheines vor, die oberhalb Weichs beginnen und bei einer Länge von 141 Kilometern die Ems erreichen soll. An der Hand von Skizzen und einwandfreiem Material wird die Ausführbarkeit dieses Planes nachgewiesen. Die Technik hat heute ganz andere Miefenwerte bewältigt, es sei hier nur erinnert an den Panamakanal, dessen Ausführung etwa das Doppelte gekostet hat, als die Rheinableitung kosten würde. Die französische Trans-Saharabahn, deren Plan so gut wie beschlossen ist, stellt unverhältnismäßig höhere Anforderungen, und die Holländer selber zeigen, was die Technik für Ziele haben kann. Die geplante Trockenlegung des Zuiderses wird ein Miefenwert moderner Technik werden.

Die Folgen dieser Rheinableitung wären ungeheuer. Holland wäre uns auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Rotterdam würde einfach ruiniert, während es jetzt bereits ein gefährlicher Konkurrent Hamburgs ist. Zugleich könnten unsere Torpedos durch diese Wasserstraße in die Nähe Vlissingens und damit Englands kommen, ohne Widerstand zu finden. Gewiß, ein grandioser Plan, der vor allem in Holland Beachtung verdient. Es ist nur die Frage, ob die Ableitung des Rheines nicht in Widerspruch stünde mit völkerrechtlichen Verträgen, über die wir uns nicht einfach hinwegsetzen können. In gewissem Sinne kann dieses Ziel bereits erreicht werden durch den geplanten Rhein-Emskanal, der dem Rhein auch eine deutsche Mündung geben würde. Es sei hier noch konstatiert, daß der Verfasser der Broschüre diesen Plan bereits gehabt hat, bevor das letzte Projekt aufgetaucht ist. Mag man auch an diesen und jenen Einzelheiten Anstoß nehmen, so können wir die Schrift doch nicht warm genug empfehlen, denn unbedingt wird man dem Verfasser zustimmen müssen, wenn er schreibt: „Großtaten auf technischem Gebiete, Kulturbauten, nicht Brunnbauten, sind gewonnenen Schlachten gleich zu erachten, zeugen von Kraft, Leben und Unternehmungsgabe, sind ein Ansporn für kommende Geschlechter“.

Ein Verbrüderungsfest.

König Edwards Manen sind in Cannes in diesen Tagen mehrfach beschworen worden. Zwei britische Souveräne haben leicht im französischen Sünden Denkmäler erhalten, Königin Viktoria und ihr lüsterreicher Sohn Eduard. Was Wunder, daß die Franzosen die schöne Gelegenheit benutzen, die Herrlichkeit, Innigkeit und Festigkeit der französischen Entente im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Es war eine deutschfeindliche Festverammlung, wie sie seit König Edwards Tagen des öfteren zu tagen pflegt.

Wer die Festreden aufmerksam liest, wird merken, daß die Briten sich einer auffallenden Zurückhaltung befleißigen haben. Der englische Botschafter in Paris hat zwar auch von der wahren und herzlichen Freundschaft gesprochen, die England und Frankreich miteinander verbindet — weniger konnte er wirklich nicht sagen —, das war aber auch alles. Um so kräftiger ließ Frankreichs Ministerpräsident Poincaré in die Festkompete. Er verkündete mit Empfindung, daß Frankreich „täglich durch die diplomatische Aktion seiner Freunde und Verbündeten unterstützt wird“. Im übrigen wies er darauf hin, daß durch die Entente, nachdem „auch Russland die Hand gereicht“ habe, der Friede

weniger gefährdet gewesen sei. Zufällig scheint Herr Poincaré nicht daran gedacht zu haben, daß die Entente allein im Jahre 1911 dreimal im Begriff war, den Frieden zu gefährden.

Aber ganz abgesehen von dieser „poetischen Vision“, die bei einem französischen Ministerpräsidenten nicht wunder nimmt, erhält die Rede durch die spanisch-französischen Zwischfälle Marokkos wegen eine eigenartige Illustration. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Spanien es nie wagen würde, Frankreich so energisch und, wie es scheint, erfolgreich Widerstand zu leisten, wenn nicht England hinter ihm stünde. Die Briten haben ein hervorragendes Interesse daran, daß die Nordküste Marokkos nicht in französische Hände kommt. Die Franzosen sehen sich nun durch Spaniens Forderungen um einen Teil ihres Siegespreises gebracht, sie sind anherdem sehr verstimmt, daß Spanien, ohne Opfer zu bringen, einen wichtigen Teil Marokkos erhält. Ein energisches Vorgehen gegen Spanien ist aber ausgeschlossen, solange England seine schützende Hand über das Königreich hält. Trotzdem aber meinte Herr Poincaré, daß Frankreich täglich durch die diplomatische Aktion seiner Freunde und Verbündeten unterstützt werde. So viel Weisheit hätten wir dem französischen Ministerpräsidenten gar nicht angetraut.

Bündnisse sind immer der Ausdruck gemeinsamer Interessen. Das einzige gemeinsame Interesse, das die Ententemächte zusammenhält, ist die Feindschaft gegen Deutschland. Man braucht dieses Band nicht zu unterschätzen, aber so viel steht fest, auch dieses Band wird nicht imstande sein, die scharfen Interessengegenläufe dauernd zu überbrücken. Russland und England sind Antipoden, das englische Blattbuch über Persien zeigt, an welcher schwachen Fäden diese Freundschaft hängt: Frankreich und England sind Erbfeinde, der Streit um Marokko zeigt, wie verschieden die Interessen beider Mächte sind. Geben wir uns keine Illusionen, sondern vervollkommen wir ohne Unterlaß unsere Rüstung, so daß ein Strauß mit uns von Jahr zu Jahr resistanter wird, so wird die Entente eines schönen Tages friedlich beiseite werden. Darüber können alle Verbrüderungsfeierlichkeiten nicht hinwegtäuschen.

Drahtmeldungen

vom 15. April.

Zusammenstoß des Dampfers „Titanic“ mit einem Eisberg.

Der größte Dampfer der Welt, die „Titanic“, ist an der Küste von Nordamerika mit einem Eisberg zusammen gestoßen. Wir geben zunächst folgende Telegramme wieder:

Cape Race (Nassaustraße). Der Dampfer „Titanic“ der White Star Line ist am Sonntagabend mit einem Eisberg zusammengestoßen und hat um Mitternacht eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß beinahe das Schiff zu sinken. Die weiblichen Passagiere konnten von den Rettungsbooten aufgenommen werden. Die Dampfer „Lycia“ und „Virginian“ antworteten auf die drahtlose Hilferufe der „Titanic“, daß sie schleunigst Beistand leisten werden.

Newport. Die „Titanic“ war am letzten Mittwoch von Southampton nach Newport abgefahren. Nach einem Telegramm von Cape Race erhielten die Dampfer „Baltic“, „Virginian“ und „Lycia“ funktentelegraphische Aufforderungen, der „Titanic“ Hilfe zu leisten. Die Dampfer beiläufig sich, der Aufforderung nachzukommen. Die „Virginian“ befand sich um Mitternacht 170 Meilen westlich der „Titanic“ und hoffte, sie um 10 Uhr morgens zu erreichen. Die „Baltic“ war 200 Meilen entfernt. Die letzten Signale von der „Titanic“ erreichten die „Virginian“ um 12 Uhr 27 Min. morgens. Sie waren verstimmt und brachen plötzlich ab. Auch die hier eingetroffenen Dampfer „Niagara“ und „Carmantia“ waren Eisfeldern begegnet. Die „Carmantia“ hatte sich unter großen Gefahren ihren Weg bahnen müssen und die „Niagara“ hat zwei Vöcher am Boden bekommen und einige Platten wurden ihr eingedrückt.

Ein weiteres Telegramm vom Cape Race bringt: Am Sonntagabend um 10 Uhr 25 Min. meldete die „Titanic“, sie sei mit einem Eisberg zusammengestoßen. Sofortiger Beistand sei unbedingt erforderlich. Eine halbe Stunde später traf eine weitere Meldung von der „Titanic“ ein, daß sie mit dem Bug voran untergehe und